

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (7. Heft) 2. Mose 12–18 Predigt über 2. Mose 12,1-20
Datum:	Gehalten am Ostermontag, den 9. April 1860, vormittags

Gesang

Psalm 114,1-3

Da Israel zog aus Ägyptenland,
Und Jakobs Haus aus der Tyrannen Hand
Sich sah von Gott befreiet,
Ward Juda Seiner heil'gen Herrschaft Ruhm,
Und Israel, Sein Volk und Eigentum,
Zum Gottesreich geweiht.

Das Schilfmeer stand, sah, floh erschrocken hin,
Der Jordan hört's, und Furcht ergreift auch ihn,
Und stürzt ihn zurücke.
Wie Widder sprangen Berge wild empor,
Wie Lämmer hüpfen Hügel hoch hervor,
Bei dem erhab'nen Blicke.

Was war dir, Meer, du tobst ja sonst verrucht?
Du stolzer Strom, wer treibt dich in die Flucht?
Könnt ihr auch flieh'n und zittern?
Wer lässet, Berg und Hügel, euch nicht ruhn?
Ihr hüpfet ja, wie Lamm und Widder tun;
Kann euch auch Angst erschüttern?

Teure Gemeinde! Bekanntlich hatten die ersten Christen nicht das Buch, das wir „Neues Testament“ nennen. Sie hatten die lebendige Predigt der Apostel, und in ihren Schulen oder Kirchen, oder wenn sie zu Haus waren, hatten sie keine andere Bibel, als das Alte Testament, und darin lasen sie, suchten darin ihre Seligkeit, untersuchten, ob es sich also verhielte, wie die Apostel es ihnen predigten. Wenn also der Apostel Paulus schreibt, daß wir mitbegraben sind durch die Taufe in den Tod Christi, auf daß wir aus dieser Taufe mit Ihm auferstehen durch die Herrlichkeit des Vaters, – so konnten die ersten Christen das nachschlagen in der Geschichte Pharaos und des Volkes Israel. Ebenso wenn wir lesen, daß die Taufe dadurch bedeutet war, daß Pharao mit seinem ganzen Heer im Roten Meer ertrank, Gottes Volk aber trockenen Fußes hindurchging. (Vgl. Röm. 6,4; 1. Kor. 10,1-2) Die ganze Lehre vom Essen und Trinken des Fleisches und Blutes Jesu Christi, vom heiligen Abendmahl, von dem Leiden wie von der Auferstehung Christi – lasen die ersten Christen im alten Testament, in den Schriften Mosis und der Propheten.

So wollen wir denn in dieser Stunde auch miteinander im Alten Testamente dem nachgehen, was der Tod und die Auferstehung Christi ist, und miteinander ein Kapitel lesen im Lichte des Geistes,

im Lichte des Neuen Testaments, wie die ersten Christen getan haben. Lasset uns dazu aufschlagen:
2. Mose 121-20.

Gesang

Lied 30,1

O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel tun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, Der uns den Sieg
So herrlich hat nach diesem Krieg
Durch Jesum Christ gegeben.

„Der Herr“, der den ewigen Bund mit Abraham aufgerichtet hatte, sah Sein Volk in der Macht Pharaos. Pharaos wollte das Volk in seiner Macht behalten und gänzlich zunichte machen; Gott aber wollte Sein Volk erlöst wissen. Nun war keine Macht der Welt da, das Volk zu erlösen. Das Volk hatte dasselbe verdient wie die Ägypter; es lag im Tode, in der Finsternis, unter dem Fluche mit allen Ägyptern; – aber weil Gott Seinen Vorsatz gefaßt und einen Eidschwur dazu getan hatte, so sollte es aus Ägypten heraus. Und wenn Gott Seinen Vorsatz will ausführen und Seinen Bund verherrlichen, dann ist Ihm Verderben, Sünde, Tod, Teufel und Welt mit all ihrer Macht nicht im Wege; es kann so verdorben nicht aussehen. Er weiß zu erretten. Das tut Er aber mit allmächtiger Gnade. „Der Herr sprach zu Mose“, – erst das Gesetz, das soll befehlen; aber auch „zu Aaron“, das Evangelium soll es ausrichten – „in Ägyptenland“, im Lande der Sünde, der Finsternis und des Todes; da soll verherrlicht werden die Macht des Blutes Jesu Christi,

„Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein“, das ist: ihr sollt euer Leben von nun an anfangen zu zählen. Denn wenn der eine und andere auch fünfzig oder sechzig Jahre alt ist von seiner Mutter her, so fällt dies alles doch der Vergessenheit anheim; es geht um die neue Geburt, daß man vom Tode ins Leben hinübergegangen sei. Da hat denn unser Leben einen Anfang, und dieser Anfang beginnt mit der Auferstehung Christi. Nachdem Er den Tod überwunden hat, ist Er auferstanden von den Toten. Also: „Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm sollt ihr die Monate des Jahres anheben“. Alle Frucht soll ausgehen von der Auferstehung Christi; alles Gott wohlgefällige Werk soll hervorkommen aus der Auferstehung Christi.

„Saget der ganzen Gemeinde Israel“ – der ganzen Gemeinde, den Aussätzigen sowohl als den Gesunden, den Unbekehrten wie den Bekehrten, – denen, die nicht heilig sind, wie denen, die sich geheiligt haben, – alle sollen, kraft der Verheißung, dem Abraham gegeben, Anteil daran haben. Es ist also, als ob es hieße: „Saget der ganzen Christenheit, allen, die getauft sind, ohne Unterschied!“ Laßt es sie vernehmen gegen die Hölle und Pharaos an! Sie sollen das Zeugnis und den Willen Gottes hören, auf daß sie erzittern.

„Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein jeglicher ein Lamm“. Zählet zehn Tage für die Übertretung der zehn Worte des Gesetzes, und wenn ihr die zehn Worte gehörig durchgenommen habt, daß ihr bekennet: „Ach, ich bin verflucht!“ – denn Gott hat gesagt: „Verflucht ist jedermann, der nicht bleibt in allen Worten dieses Gesetzes, daß er sie getan habe!“ – wenn ihr diese zehn Worte gehörig durchgenommen habt, nachdem Christus von den Toten auferstanden ist, so „nehme ein

jeglicher ein Lamm“. Ein jeglicher soll es für sich nehmen, denn Gott bedarf es nicht. Das Lamm muß aber erst da sein; Gott gibt das Lamm, und da es nun da ist: Nehmet, esset!

Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein jeglicher ein Lamm, „*wo ein Hausvater ist*“. Ein jeder Hausvater, und sehe es auch noch so schlimm in seinem Hause aus, wisse, wozu er berufen ist. Der Teufel ist gegen den Haus- und Ehestand, und macht den jungen Leuten weiß, sie sollten erst tüchtig Geld zusammenscharren, ehe sie heiraten; und inzwischen verführt er sie, daß sie das siebente Gebot übertreten durch stumme Sünden in allerlei Weise. Gott sagt: „*ein jeder Hausvater*“, denn Er will, daß das siebente Gebot gehandhabt bleibe; und da soll jeder Hausvater wissen, was für Schätze und Reichtümer er zu sich nehmen darf und soll. Damit ist er sicher, ist in einer rechten Feuerversicherung und Lebensversicherung. Alles hat er, wenn er in sein Haus nimmt das Lamm: – „*Siehe das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt!*“ Das Lamm soll er nehmen, ob der Teufel auch sage: „*Es ist nicht für dich!*“ Gott hat es gesagt durchs Gesetz und Evangelium. Teufel, fahre zur Hölle! – ich bin ein Hausvater, und Gott hat gesagt, ich solle das Lamm nehmen, angesichts meiner Frau und meiner Kinder, und sagen: „*Du, liebes Lamm, sollst auf dem Throne sitzen!*“

Ein jeglicher Hausvater nehme ein Lamm – „*je ein Lamm zu einem Hause*“. Es gibt nicht zwei Christus, sondern nur einen. Den sollst du, Hausvater, ganz für dich haben. Ein jeder hat denselben Christum, den Christum, den Gott gegeben. „*Wo ihrer aber in einem Hause zum Lamm zu wenig sind*“, wo man ledigen Standes ist, da halte man den Christum nicht für sich, sondern sehe, daß man einen Hausstand bilden kann, oder man ist doch zum wenigsten berufen, durch seinen Wandel und sein Zeugnis den Nächsten auch Christo zu gewinnen. Also „*nehme er es, und sein nächster Nachbar an seinem Hause, bis ihrer so viel wird, daß sie das Lamm aufessen mögen*“.

„*Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, da kein Fehl an ist*“. Es darf nicht rüdig, lahm oder blind sein. Ihr sollt Gott bringen ein vollkommenes Opfer, das ist: Christum.

Der ohn' Sünde war gebor'n,
Trug für uns Gottes Zorn.

Nehmet Christum, der ohne Fehl ist. Er hat deine Sünde getragen; aber an und für Sich wußte Er von Sünde nicht, und war ohne Fehl. – „*Ein Männlein*“; denn Christus soll sein der Mann Seiner Gemeinde und ihr Bräutigam; und die Gemeinde und jede gläubige Seele soll sein die Braut und das Weib dieses Mannes. „*Und eines Jahres alt*“, daß das Lamm das vollkommene Alter habe, wie Christus in dem ganzen Worte gepredigt wird als ganz vollkommen.

Dieses Lamm soll nicht etwa vom Himmel fallen, sondern „*von den Lämmern und Ziegen sollt ihr es nehmen*“; das ist: ihr sollt bekennen, daß der Herr Christus ist wahrhaftiger Mensch, aus dem Fleisch und Blut der Jungfrau, daß, wie die Kinder Fleisch und Blut haben, Er es gleichermaßen teilhaftig geworden ist. Wir sollen also ja, bekennen, daß Gott Ihn also gemacht hat, auf daß Er barmherzig und ein treuer Hoherpriester würde. Als ein Engel war Er nicht geboren; denn ein Engel kann die Tiefe unserer Verlorenheit nicht ergründen; ein Engel weiß nichts von Versuchung, von Sünde, von Gottes Zorn. Aber das Lamm Gottes ist aus unserer Mitte, hat unsere Natur an Sich genommen, die Natur, in welcher die Sünde begangen ist. So kann Es denn mit empfinden Versuchung, Sünde, Gottes Zorn. Darum erkennet und bekennet, was Christus ist, und was Er auf Sich geladen und getragen hat.

„*Und ihr sollt das Lamm behalten bis auf den vierzehnten Tag des Monats*“. Vierzehn ist: sieben und sieben: „*Für alle Sünden werde Ich euch zwiefache Gnade widerfahren lassen*“. Es hat dieselbe Meinung, welche wir auch lesen Jes. 40,2: „*Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missetat ist vergeben; denn sie hat Zwiefältiges empfangen*“.

von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde“. „Sieben“ ist die Zahl des Bundes Gottes, Kommt noch eine andere Siebenzahl hinzu, daß es vierzehn sind, so bezeichnet es: jetzt ist der Bund erfüllt! „Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe“ (Gal. 4,4). Und es hat Gott gefallen, daß am vierzehnten Tage des Monats Nisan Jesus Brot nahm, dankte und es brach, – und daß Er zum Tode überliefert wurde, auf daß wir in der Zahl „vierzehn“ den Trost hätten: es kommt gewiß so, wie Gott verheißen.

„Und ein jegliches Häuflein im ganzen Israel soll es schlachten“, also der Hausvater mit den Seinigen. – Wie? – schlachten? das liebe Lämmlein soll ich kehlen und schlachten? das schuldlose Lämmlein? – Was hilft's? Entweder – oder! Bist du verloren, bist du des Todes, glaubst du, daß du wert bist, den Tod des Kreuzes zu sterben: – frisch daran mit dem Messer des Glaubens! „Allerheiligstes Lamm, entweder Du oder ich! Gott hat es gesagt! Stirb für mich!“

Man soll es schlachten „zwischen abends“, wenn die Sonne beginnt unterzugehen und wirklich untergeht, also wenn es Nacht wird. Ihr habt nicht viel Zeit mehr. Entweder diese Nacht bleibt ihr in Ägypten, oder mit mächtiger Hand führe Ich euch heraus! Also wo die Stunde der Entscheidung da ist, – es frisch gewagt! Lamm, stirb für mich, sonst sterbe ich und bleibe in ewiger Nacht! Wo Gott kommt und dir die Sünde aufdeckt, – wo du vor Gott erscheinst, und es dir bang ist, – wisse, es ist die Zeit und Stunde, daß du noch aus Ägypten heraus kommst! In dieser schrecklichen Angst, in dieser Nacht und Todesnot, nimm das Lamm, schlachte es, zwischen Nun! und Nun! – ehe der Blitz dazwischen fährt.

„Und sollt seines Bluts nehmen und beide Pfosten an der Türe und die oberste Schwelle damit bestreichen an den Häusern, da sie es innen essen“. Das will sagen: Ihr sollt Bekenntnis ablegen in euren Häusern von dem Herrn Jesu. Sein Kreuz sei euch das Allerheiligste! Nicht, daß es in römischer Weise, äußerlich geschnitzt, in euren Häusern prange, sondern daß einem jeden, der in das Haus tritt, wahrhaftig entgegenleuchte das Bekenntnis: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde“. Dies soll man wahrhaftig und in gesunder Weise nehmen und verstehen und dieser Wahrheit sich nicht schämen. Wo denn Teufel und Tod vorübergehen, sollen sie es vernehmen können: Hier in diesem Hause gilt das Bekenntnis: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde“; und es ist dies nicht bloß ein Bekenntnis des Mundes, sondern wahrhaftig der Trost im Leben und im Sterben. So soll es also liegen in der Erkenntnis, wo Gott erleuchtet, und zur rechten und zur linken Hand, daß es sei ein wahrhaftiges Bekenntnis.

Nicht allein aber soll das Haus mit dem Blute bestrichen werden, sondern „ihr sollt das Fleisch essen“. Das deutet auf den Glauben. „Wer Mein Fleisch ißt und trinkt Mein Blut, der hat das ewige Leben“. Das deutet auf den wahrhaftigen Glauben an Jesum Christum, daß, wenn du gefragt wirst: „Wie bist du gerecht vor Gott?“ du, wenn auch mit Zittern und Zagen, dennoch von Herzen antwortest: „Allein durch den Glauben an Jesum Christum!“ – daß es von Herzen gesungen und gesagt werde:

Allein zu Dir, Herr Jesu Christ,
Mein Hoffnung steht auf Erden!
Ich weiß, daß Du mein Heiland bist;
Kein Trost mag mir sonst werden!

Es ist also gemeint: wahrhaftig an Ihn glauben und darauf aus sein, mit diesem teuren Heiland je mehr und mehr durch wahrhaftigen Glauben vereinigt zu sein.

Und sollt also Fleisch essen in derselben Nacht, „am Feuer gebraten“:

Das ist das rechte Osterlamm,
Dabei man Gottes Taten
Bemerkt; Es ist am Kreuzesstamm
In heißer Lieb' gebraten.

„Am Feuer braten“ – ist also anerkennen: „Du hast Gottes Zorn getragen; den Zorn, unter dem ich ewiglich hätte umkommen sollen, hast Du getragen. Da Gott Vater Dich in der Glut dieses Zornes leiden und sterben ließ, war es zugleich heiße Liebe zu mir, armen Sünder“. Den Ernst Gottes wider die Sünde erkenne ich daran, daß, ehe Er die Sünde ungestraft ließ hingehen, Er sie an Seinem lieben Sohn gestraft hat. Die ganze Glut des Zornes Gottes wider die Sünde kam auf den Sohn; und diese Glut des Zornes Gottes ist zugleich eine Glut der ewigen Liebe zu mir, Verlorenen.

„Und ungesäuert Brot“. Davon spricht der Herr noch mehr im 17.-20. Verse; und Vers 15: „Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen; nämlich am ersten Tage sollt ihr aufhören mit gesäuertem Brot in euren Häusern“. Ungesäuertes Brot ist Brot ohne Sauerteig. Was das bedeutet, wird uns der Herr Jesus sagen. Schlagen wir auf Matthäus 16,5 ff.: „Und da Seine Jünger waren hinübergefahren, hatten sie vergessen, Brot mit sich zu nehmen. Jesus aber sprach zu ihnen“ – bei der Gelegenheit – : „Sehet zu und hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadduzäer. Da dachten sie bei sich selbst und sprachen: Das wird es sein, daß wir nicht haben Brot mit uns genommen. Da das Jesus vernahm, sprach Er zu ihnen: „Ihr Kleingläubigen, was bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht habt Brot mit euch genommen? Vernehmet ihr noch nichts?“ Ist denn wirklich kein Brot da, so sollen wir den Vater bitten, daß Er uns welches schaffe. „Gedenket ihr nicht an die fünf Brote unter die fünftausend, und wie viele Körbe ihr da aufhobet? Wie verstehet ihr denn nicht, daß Ich euch nicht sage vom Brot, wenn Ich sage: Hütet euch vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadduzäer!?“ Da verstanden sie, daß Er nicht gesagt hatte, daß sie sich hüten sollten vor dem Sauerteige des Brotes, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer“. Also: „das Lamm essen mit ungesäuerten Broten“ – will sagen: daß, wo man an Christum glaubt, man Ihn rein nehmen soll, also die Lehre von der Gnade ja nicht im geringsten vermischen lassen soll mit der Lehre der Pharisäer und Schriftgelehrten, mit der Lehre des Gesetzes. – Darum schreibt auch Paulus im Galaterbrief, Kap. 5,1-9: „So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreit hat, und laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wo ihr euch beschneiden laßt, so ist euch Christus kein nütze. Ich zeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden läßt, daß er noch das ganze Gesetz schuldig ist zu tun. Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seid von der Gnade gefallen. Wir aber warten“ – warten ab – „im Geist durch den Glauben der Gerechtigkeit“, die man nicht sehen, fühlen, tasten, in Händen haben soll, sondern: „der man hoffen muß. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist. Ihr liefert fein. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen? Solches Überreden ist nicht von Dem, der euch berufen hat. Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig“. Aus dieser Lehre der Pharisäer und Sadduzäer geht hervor ein krummer, schiefer und ungerechter Wandel. So ist es denn dem Apostel darum zu tun, daß die Lehre der Pharisäer auch nicht im geringsten in unser Herz soll aufgenommen sein.

Wir essen dann und leben wohl,
Zu Gottes Tisch geladen.
Der alte Sauerteig nicht soll
Sein bei dem Wort der Gnaden.
Christus will die Speise sein

Und stärken uns're Seel allein:
Dies ist des Glaubens Leben!
Hallelujah!

Wo aber der Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer, wo Heuchelei ist, da gebiert dieselbe weiter allerlei, was versäuert; wie wir lesen 1. Kor. 5,1.2: „Es gehet ein gemeines Geschrei, daß Hurerei unter euch ist, und eine solche Hurerei, da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen, daß einer seines Vaters Weib habe. Und ihr seid aufgeblasen“, als wenn alles unter euch richtig wäre, „und habt nicht vielmehr Leid getragen, auf daß, der das Werk getan hat, von euch getan würde“. Vers 6: „Euer Ruhm ist nicht fein“. Es ist kein feiner Ruhm, wenn Heuchelei dazwischen steckt. Es soll einer ein ganz nackter, armer, toter Sünder sein, der sich rein hält an Christum und Seine Gnade. Heuchelei von „tue dies“ und „tue das“ und „schmecke nicht“ und „rühre nicht an“ – das ist Sauerteig, und der gebiert Sünden, wovon sogar Heiden nichts wissen, „Wisset ihr nicht“, – ich denke, das wissen alle Hausfrauen, – „daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuert? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid“, das ist: vollkommen seid in Christo, gleichwie ihr in Christo nach Gottes Willen und nach dem Maße des Gesetzes seid. „Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist: Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteige“, in dem Sauerteige des Gesetzes, „auch nicht in dem Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit“. – Das ist also ungesäuert Brot.

„Und sollt es mit bitteren Salsen (Kräutern) essen“ – das ist: wir sollen es so essen, wie Hiskia es aß, wie er Christum aß, da zu ihm gesagt wurde: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben!“ Nun hatte er aber Christum noch nicht gefunden, denn er hatte noch keinen Thronerben, daß, nach der Verheißung an David, Christus aus seinen Lenden hervorginge. Stirbt er ohne Thronerben, dann stirbt er auch ohne die Verheißung, ohne Christum zu haben. Da schreit er nun zu Gott und spricht: „Es ist mir um Trost bange gewesen; es war mir angst, ich lag darnieder in meinem völligen Tode, in dem Tode meiner Sünde; alle Teufel waren über mich her in dieser bangen Nacht und raunten mir ins Ohr: „Ha, du Gottloser! da liegst du nun in deinem Tode, deiner Sünde, deinem Blute! Bist du ein Kind Gottes, so errete dich, wenn du kannst! Bitte, glaube mal, wenn du kannst! Lebe mal in Heiligkeit! Wir haben dich gestürzt und halten dich fest!“ – „Du aber, o Herr, hast Dich meiner Seele herzlich angenommen in solcher Not, daß sie nicht verdürbe!“ (Jes. 38,17). Das ist: das Lamm essen mit bitteren Salsen: Schmerz und Traurigkeit empfinden über die Sünde, solchen Schmerz, daß man nicht einmal mehr eine Träne der Buße hat. Ach, wie bitter wird da dem Menschen Schmerz und Traurigkeit über die Sünde, sodaß er vor lauter Schmerz den Schmerz, nicht mehr fühlt, und kein Seufzer mehr aus seinem Herzen zu Gott aufsteigen kann! Alle Not des Leibes und der Seele fährt über einen her, wo der Tod und die Auferstehung Christi gepriesen wird. Aber, ob die Not und Angst auch noch so groß werde, – weg mit dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer, weg mit allen Satzungen der Menschen und des eigenen Herzens! Rein ab und Christo an! Rein: ich ein Gottloser, rein Seine Gerechtigkeit; ich ganz und gar ein Unheiliger, aber rein Seine Heiligkeit, mir geschenkt und zugerechnet! Ich fühle nichts, ich verstehe nichts, ich muß aber glauben, sonst komme ich um! Ich muß es drangehen, – Gott hat es gesagt! Welt und Teufel, Fleisch und Blut sind dagegen, aber Gott hat es gesagt! Wie kann aus dem Bitteren, aus dem Tode Christi, mir Süßigkeit hervorgehen, wenn ich nicht den Sauerteig drangebe? Christus soll mir sein wie der tote Löwe dem Simson, wovon dieser sprach: „Speise ging aus von dem Fresser, und Süßigkeit von dem Starken“, – und er sich labte an dieser Süßigkeit. Da kann nichts Saures dazwischen kommen, es soll rein

Christus, sein. Wo es aber rein Christus ist, da wird Fleisch und Blut, Welt und Teufel dafür sorgen, daß es gehörig bitter sei.

„Ihr sollt es nicht roh essen, noch mit Wasser gesotten“. „Roh essen“, das ist: halb in der Welt stecken bleiben, und so gleichsam mit ungewaschenen Händen und Füßen sich hineinbegeben in Gottes Haus.

„Das Lamm roh essen“ (V. 9) heißt: es an sich reißen, – denken, man könne verfügen über den Himmel, ohne daß ein wahrhaft zerknirschtes und zerschlagenes Herz, ohne daß ein wahres Bedürfnis da ist. Da sehet euch vor! denn nirgends in der Welt wird Christus mehr roh gegessen und im Wasser gesotten als hier in diesem Tale. – Aber „ihr sollt es nicht roh essen, noch mit Wasser gesotten“. Das Lamm essen im „Wasser gesotten“, das ist: Christum bloß im Kopf haben. Da ist denn keine Kraft, es ist kein Heiliger Geist da; und Gott will, daß du Heiligen Geist habest. Darum will Gott, daß das Lamm gebraten gegessen werde, auf daß die wahrhaftige, aus der Not geborene Liebe da sei, ein Herz, ein wahrhaftiges Herz, das Aufrichtigkeit vor Gott bei sich finden möchte, und kann es nicht; indem es keine Aufrichtigkeit bei sich findet, ist es dennoch aufrichtig. Gott will ein zerknirschtes und zerbrochenes Herz haben. „Das Lamm soll am Feuer gebraten sein“, es soll also anerkannt werden, daß der Herr die allergrößten Schmerzen Leibes und der Seele hat über Sich ergehen lassen; und wir sollen für uns selbst wohl wissen, was für arme und verdammungswürdige Sünder wir vor Gott sind, auf daß das Feuer des Geistes und der Liebe in uns angefacht werde, um zu bekennen: „Herr Jesu, welche Liebe und Gnade ist bei Dir!“ O, wenn wir unserer Verlorenheit nur nicht vergessen sind! Aber, aber! O, wenn wir nur immer unserer Verlorenheit eingedenk sind, dann ist gewiß noch immerdar ein Funke unter der Asche, dann ist immerdar noch ein glimmender Docht, den der Herr durch den Heiligen Geist wieder anfachen wird. Und wo man denn so verloren gewesen ist, da hat man auch dem Herrn gelobt: „Wenn Du mich wirst errettet haben, so sollst Du ewiglich mein Gott sein, und ich will es vor Gottes Gemeinde bekennen, daß Du bist ein Gott, der da hilft, ein Gott der Elenden und Armen!“

Das Lamm soll ganz gegessen werden: „sein Haupt mit seinen Schenkeln und Eingeweide“, das Zarteste von Christo, die Weisheit, Macht und Liebe Christi, – alles zusammen. Es soll alles mit Christo ans Kreuz und ins Feuer gehen, auf daß du sagest: „Du heiliges Haupt, Du bist meine Krone! Ihr kräftigen Schenkel, auf denen alles ruht, seid meine Stärke! Ihr Eingeweide, Gottes heilige Eingeweide, Liebe und Barmherzigkeit, – ich esse Euch!“

Christus will ganz gegessen sein, und man soll „nichts davon überlassen bis an den Morgen“. Ich weiß den Tag meines Todes nicht. Morgen ist morgen; – vielleicht bin ich nicht mehr. Wenn Christus Sich mit dir vermählt, so gibt Er dir nicht einen Taler oder zwei, sondern Sich Selbst, erst Sich und damit alles, was Er ist und hat. Das will Er heute geben. Ich weiß nicht, ob ich morgen noch leben werde. Heute will Er es ganz für mich sein. Er will es nicht nur, sondern Er ist es von Gottes wegen, und du hast Gottes Befehl, durch den Mund Mosis und Aarons, daß du Ihn nimmest und essest, ganz und gar am Feuer gebraten.

„Wo aber etwas überbleibt bis morgen, sollt ihr es mit Feuer verbrennen“, denn Gott hält Wort und Treue, und was Er gestern gesagt hat: „Meine Gnade wird nicht von dir weichen“, das gilt auch morgen; ob du da zögerst, es zu glauben und anzunehmen, und Gottes Verheißung wieder in Verdacht ziehst, – es ist dennoch wahr! „Also sollt ihr es aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein, und eure Schuhe an euren Füßen haben, und Stäbe in euren Händen; und sollt es essen, als die hinwegeilen; denn es ist des Herrn Passah“. Um die Lenden gegürtet sein, – was das bedeutet, sagt uns Petrus in seiner ersten Epistel, Kap. 1,13: „Begürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade“. – Also: „sei gegürtet an den Lenden!“ – ist:

bleibe ruhig in dem Kahn der Gnade, laß nichts von deinem Kleide herunter hängen; sonst kommt das höllische Krokodil und reißt dich heraus. Bleibe in dir selbst arm, elend und wehre dich nicht, was auch komme. Halte das Kleid der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, womit du angezogen bist, fest an dich, wie auch die Hunde bellen, auf daß sie es nicht erhaschen! Gehe ruhig deinen Weg voran, und wehre dich nicht! Setze deine Hoffnung ganz auf die Gnade! – – „*Schuhe an den Füßen*“, das ist: bereit, stets bereit, die Welt zu verlassen, dranzugehen das Sichtbare. Wenn ihr eure Hoffnung ganz gesetzt habt auf die Gnade, braucht ihr euch nicht mehr vorzubereiten. Umfasse Christum ganz! Gott hat nichts gesagt von Vorbereiten, sondern Er hat gesagt: „Esset das Lamm, am Feuer gebraten, ganz, Haupt, Schenkel und Eingeweide“. – Schuhe an den Füßen, – das sind die Schuhe, welche auch der Vater dem verlorenen Sohn angezogen, da er sprach: „Bringet das beste Kleid hervor und tut ihn an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füße!“ Da spricht denn der Herr: „Wie schön ist dein Gang in den Schuhen, du Fürstentochter!“ – Und „*Stäbe in den Händen*“: – Jeder soll seinen Stab haben, das ist Gottes Wort. Grübelt nicht, sondern Gottes Wort genommen, wollt ihr Gewißheit eurer Seligkeit haben. Suchet es nicht im Kopf, im Gefühl, in der Empfindung, sondern im Worte Gottes, und darauf lehnt euch! – Und dann sollt ihr es essen „*als die hinwegeilen*“. Es ist nicht die Meinung: ihr sollt eilig essen, sondern ihr sollt ruhig essen, aber mit dem Herzen als hinwegeilend. Wir essen das Passah, und eilen zugleich hinweg, wenn wir das im Herzen haben:

Mein Leben ist ein Pilgrimstand;
 Ich reise nach dem Vaterland,
 Nach dem Jerusalem, das droben
 Gott selbst als eine feste Stadt
 Auf Bundesblut gegründet hat.
 Da werd' ich meinen Gott stets loben!
 Mein Leben ist ein Pilgrimstand,
 Ich reise nach dem Vaterland!

So ißt man Christum als einer, der hinwegeilt. – Und dann in deiner Nacht, in der Nacht deines Zagens, wenn du denkst: „Es ist aus und vorbei, ich habe den ewigen Tod verdient, ich muß des Todes sterben“, – da höre, wie Gott Wunder tut!

Der auch in der tiefsten Nacht
 Immer huldreich an uns dacht!
 Seine Güt' ermüdet nie,
 Ewig, ewig währet sie!

In der Nacht, wo es euch so bange ist, wo ihr aber Christum esset und das Bekenntnis im Haus und Herzen habt: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde“; – in der Nacht, da gehäufte Not und Leiden auf dich eindringen, wo du seufzest: „Ach Gott, erbarme Dich mein! Wie sieht es aus in meinem Hause!“ – komm, iß Christum, im Feuer gebraten, mit bitteren Salsen (Brühen)! – In dieser Nacht, wo du zagst: „Es ist alles vorbei! es ist alles verloren! Gott hört nicht! Es ist nicht wahr, was Er gesagt hat! Es kommt nicht, was Er verheißen hat! Wo ist Sein Wort, Seine Verheißung?“ – in dieser Nacht schlägt Gott die Ägypter, und sie sollen alle versinken wie Blei in die Tiefe des Meeres! – Darum will Gott, daß wir vollkommen unsere Hoffnung setzen sollen auf die Gnade; denn Gott wird beweisen Seine Strafe an allen Götzen, und an allen, welche die Finsternis lieber haben, denn das Licht. – Das spricht der Herr.

Wenn nun die Kinder fragen: „Was bedeutet dies alles?“ so sollen die Eltern es ihnen auslegen – Der Herr Jesus sagt: „Nehmet, esset! das ist Mein Leib! – trinket! das ist Mein Blut! – solches sollt ihr tun zu Meinem Gedächtnis!“ Das will sagen: „Du hast heute Hilfe erfahren und bist nun aus der Not heraus. – Gut! sage Dank. Aber wenn du morgen wieder in Not gerätst, wenn die Sünden dich wieder packen und werfen dich in den Dreck, – willst du dann an Mich denken?“ – „Ja, Herr!“ „Vergiß Meiner nicht, was auch der Teufel aufbietet, und rufe Meinen Namen an, auch in der größten Not, – und Ich will hören!“

„Wie lange, Herr, wie lange soll ich das festhalten?“ Du hast angefangen mit dem neuen Leben, da Ich zu dir gekommen bin und habe dir die Verheißung ins Herz gelegt. „*Sieben Tage lang sollst du süße*“, dies ist: ungesäuerte „*Brote essen!*“ Aller Sauerteig der Heuchelei, der pharisäischen Gesinnung, soll aus dem Hause fort, ihr sollt königliches Brot essen. – „Wie lange, Herr?“ „*Bis an den einundzwanzigsten Tag des Monats am Abend!*“ das ist: bis an euer letztes Stündlein!

Und da nun der Herr gesagt hat: „Tut das zu Meinem Gedächtnis!“ so sprich: „Herr, gedenke meiner!“ – Und so gedenke der Herr eurer in eurem letzten Stündlein! Amen.

Gesang

Psalm 68,10

Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm
Sei unserm Gott im Heiligtum,
Der Tag für Tag uns segnet!
Dem Gott, der Lasten auf uns legt,
Doch uns mit unsern Lasten trägt
Und uns mit Huld begegnet!
Sollt Ihm, dem Herrn der Herrlichkeit,
Dem Gott vollkomm'ner Seligkeit
Nicht Ruhm und Ehr' gebühren?
Er kann, Er will, Er wird in Not,
Vom Tode selbst, und durch den Tod,
Uns zu dem Leben führen.